

Kunstbuch

Ein Matriarchat der Lüste

Hans Schärer (1927–1997) ist mit seinen «Madonnen» berühmt geworden. Eine Art Satyrspiel dazu sind seine erotischen Aquarelle.

VON URS BUGMANN

Die «Madonnen»-Bilder des Luzerner Künstlers Hans Schärer sind archaische Monumente des Weiblichen. Mit ihren gebleckten, als Steinreihen eingesetzten Zähnen, den schmal-ovalen Augen und signalhaften Vaginal-Emblemen stehen sie für das Kreatürliche wie für das Heilige. Und gerade diese Ausrichtung auf zwei Pole hin gibt ihnen eine mythische Kraft, der man sich als Betrachter kaum entziehen kann.

Souveräner Zeichner

Wie die alten Griechen auf ihre Tragödien ein freches und anzügliches Satyrspiel folgen liessen, so schuf Hans Schärer in den Siebzigerjahren laszive, explizit sexuelle Aquarelle, die den erotischen Aspekt der «Madonnen»-Bilder isolieren und absolut setzen. Meist sorgsam ausgeführt, lassen sie alles Archaische weit hinter sich. Detailgenau führt der souveräne Zeichner sexuelle Träume und Fantasien vor Augen. Mit klarem Strich und sorgfältig eingelegter Farbe wird jede Zweideutigkeit vermieden.

Üppig und rund sind die Frauen aufs Blatt gesetzt, mit schwarzem Haar und bleckenden Mündern, was sie zu Schwestern der «Madonnen» macht. Allein durch ihre Grösse dominieren sie die Männer, die meist als Wichte erhalten müssen und oft ein Präservativ über die Nase gestülpt tragen. Hans Schärer kehrt das gängige Unterwerfungsschema um, seine Frauen sind lebensstrotzende Titaninnen, die sich lachend ihre Lust nehmen, wo und wie sie sich ihrer auch immer bemächtigen können.

Ungetrübtes Vergnügen

Vergnügt und spielerisch geben sich diese erotischen Aquarelle. Manchmal schleicht sich ein dunkler Zug ein, erklettert eine Nackte den steinernen Phallus, der sich über einer mit Totenschädeln aufgefüllten Grube erhebt. Es sind wohl die Schädel der Männer, die ihrer Lust zum Opfer fielen – doch das trübt das



Erotische Zirkuswelt: Aquarell von Hans Schärer.

BILD PUBLIKATION

Vergnügen der Frau keineswegs. Jean-Christophe Ammann, der 1969 im Kunstmuseum Luzern erstmals die «Madonnen» von Hans Schärer ausstellte, schreibt in seinem Essay in dem untadelig ausgestatteten Kunstbuch mit den erotischen Zeichnungen des Künstlers: «Je mehr man sich mit den Aquarellen von Hans Schärer beschäftigt, desto deutlicher wird sichtbar, dass das zentrale Thema die Macht des Weiblichen – die Verbindung Mutter-Sohn – und die Ohnmacht des Männlichen ist. Damit extrapoliert der Künstler die persönliche Sichtweise in ein Kräfte-

spiel gesellschaftlicher Natur: Die sexuelle Macht der Männer über die Frauen ist eine usurpierte.»

Hämische Freude

Hans Schärer setzt dieser Machtanmassung seine eigenen Fantasien entgegen, er kehrt das Patriarchat in ein Matriarchat der Lüste um. Dem Voyeur verschafft er dabei die Lust, die er den verniedlichten und vor der weiblichen Übermacht zu nichts als zu Impotenz und Verfügbarkeit fähigen Männchen boshaft und mit hämischer Freude versagt.

«Zentrales Thema der Aquarelle ist die Macht des Weiblichen und die Ohnmacht des Männlichen.»

JEAN-CHRISTOPHE AMMANN, KUNSTHISTORIKER

EXPRESS

- Hans Schäfers erotische Aquarelle werden jetzt als Kunstbuch veröffentlicht.
- Schäfers Frauen sind Titaninnen der Lust, die Männer nur Wichte.

HINWEIS

► Hans Schärer: Gespenster im Leib. Mit einem Essay von Jean-Christophe Ammann. Deutsch/französisch. Edizioni Periferia, Luzern/Poschiavo. 112 Seiten, 60 farbige Abbildungen, Fr. 69.–
 Sieben erotische Aquarelle von Hans Schärer. Reproduktionen in Originalgrösse in einer Mappe, signiert von Marion Schärer. Auflage 50 Exemplare, Fr. 900.– ◀